

# 来自中国的一封信

Brief aus China

von Tom Ramoser, Peking



## Harmonie als Spektakel

TAGEBUCH EINER TRAGÖDIE: NATIONALISMUS, PROPAGANDA, SÄBELRASSELN, ÜBERWACHUNG, ZENSUR UND STRAFEN PRÄGEN EINE TURBULENTE WOCHE IN CHINA. DABEI SOLLTEN WACHSTUM UND SPORT DIE HAUPTROLLEN SPIELEN.

Es war eine heikle Woche in Peking für „die Goebbels Nazi-Medien aus dem Westen“. Ich zitiere die neue Internetseite [www.anti-cnn.com](http://www.anti-cnn.com), die angeblich von einem Studenten stammt und auf die staatliche Nachrichtenagenturen immer wieder enthusiastisch verweisen, um die internationale Berichterstattung über die Unruhen in Tibet ins rechte Licht zu rücken.

**Samstag:** Jaime FlorCruz, Chef von CNN in Peking, ist heute wahrscheinlich die meistgehasste Person in China. Zehntausende wütende Kommentare im Web bezichtigen ihn der unwahren und einseitigen Berichterstattung über die Aufstände in Tibet. Jaime muss seine Teilnahme an einer Forumsdiskussion über das Verhältnis der westlichen und chinesischen Medien absagen. Diplomatisch erklärt er, seit seiner Tibet-Story ertrinke er in Arbeit

und müsse dringend verreisen. Todesdrohungen gegen CNN-Mitarbeiter haben die Situation nicht erleichtert. Nachdem im Forum alle Gründe für Pressefreiheit in einer offenen Gesellschaft kurzerhand vom Tisch gefegt sind, sehe ich zum ersten Mal eine westliche Kriegsberichterstatteerin in der Defensive.

**Sonntag:** Pew Internet & American Life Project veröffentlichen eine Studie, wonach über 80 Prozent der chinesischen Stadtbevölkerung der Meinung sind, dass das Internet überwacht werden sollte. Fast 85 Prozent meinen, dass die Regierung dafür verantwortlich sein sollte.

**Montag:** Die olympische Fackel ist in Peking eingetroffen. Nicht weit vom „Platz des himmlischen Friedens“ entfernt, mache ich mich gleich auf den Weg, komme aber nicht weit. Polizisten verscheuchen lautstark Trauben von Passanten mit „Qu bu liao!“ und „Zou! Zou! Zou!“, was „Ihr könnt hier nicht weitergehen“ und „Bewegt euch“ bedeutet. In einem Gasthaus sehe ich das Spektakel im TV. Der Parteivorsitzende und Präsident Chinas, Hu Jintao, übergibt vor dem Tiananmen und unter den Augen von Mao Zedongs riesigem Porträt die brennende Fackel an Chinas große Goldmedaillenhoffnung, Liu Xiang. Der joggt damit vor handverlesenem Publikum vom Platz, die Reise der Harmonie durch die Welt beginnt. Der Symbolgehalt dieser Bilder kann nicht übertrieben werden, und der alte Chinese

neben mir meint: „Alles, was auf dem Platz des himmlischen Friedens passiert, ist politisch.“

**Dienstag:** Treffen mit einer Wirtschaftsdelegation aus dem chinesischen Hinterland, die Investoren aus dem deutschen Mittelstand sucht und besonders gute Konditionen und Steuervorteile

bietet. Als ich sage, in der gegenwärtigen Situation und mit dem Vertrauensverlust der letzten Wochen sei es nicht einfacher geworden, erwidert der Wortführer mit ungewohnt klaren Worten: „Wenn die Regierung die Tür zum Westen zuschlägt, muss sie gehen.“  
**Mittwoch:** Frühstück mit dem chinesischen Marketingleiter einer globalen Marke und Partner der Olympischen Spiele. Er kommt gerade aus Griechenland zurück und versteht die Welt nicht mehr: „Wir wollten mehr verkaufen und werden jetzt viel Geld verlieren.“

**Donnerstag:** „China Daily“ meldet: „Hu Jia zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.“ In der Urteilsbegründung steht, dass der schwächliche Mann mit der goldenen Brille das politische und soziale System Chinas zu Unrecht beschuldigt und zum Umsturz angestiftet hat. Sein Schuldspruch ist der vorläufige Höhepunkt einer seit Monaten andauernden Verhaftungs- und Verurteilungswelle von Bürgerrechtlern und Dissidenten. Als ich die Meldung später an einen Bekannten schicken möchte, ist der Eintrag spurlos verschwunden.

**Freitag:** Zwischen ätzendem Nationalismus und aggressivem Säbelrasseln finde ich in einer Diskussionsrunde einen Lichtblick, als es heißt: „Ich glaube nicht, dass der zunehmende Nationalismus in China ein natürliches Phänomen ist. Ja, es hat etwas mit der Demütigung Chinas in der Vergangenheit zu tun, und Chinas wirtschaftliche Kraft macht die Leute sehr stolz. Aber der Nationalismus wird von [der] Regierung erzeugt, deren Hauptinteresse ist, an der Macht zu bleiben. Ohne deren [...] schonungslose Propaganda würden viele Chinesen unabhängiger denken. Als Chinese habe ich im Moment gemischte Gefühle, die Olympiade zu boykottieren. Ein Boykott könnte kontraproduktiv sein. Ich hoffe aber, dass der Westen mehr Druck auf die chinesische Regierung ausübt, um die Menschenrechte zu verbessern.“

Es war eine heikle Woche, und so wird es wohl die nächsten fünf Monate weitergehen. ■



Olympia-Euphorie abgekühlt: Medaillenhoffnung Liu Xiang mit Fackel und Präsident Hu Jintao.